

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wittoltschtrasse Nr. 20; die Redaktion Wittoltschtrasse Nr. 20. Erscheinungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Jänner d. J. die Obersthofmeisterin Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annunziata Franziska Gräfin S o n o s von ihrer Stelle allergnädigst zu entheben und ihr in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung den Elisabeth-Orden erster Klasse huldvollst zu verleihen geruht.

Gleichzeitig geruhten Seine k. und k. Apostolische Majestät die Gräfin Henriette B u q u o y, geborene Gräfin Cappy, zur Obersthofmeisterin Ihrer k. und k. Hoheit allergnädigst zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. Jänner d. J. dem Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Alfred Ritter von P o s o c h o w s k i anlässlich der von ihm erbetenen Verzeigung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem pensionierten Steueroberverwalter Richard M u r g e l die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 14. Jänner 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXIII. Stück der slovenischen, das CXVI. Stück der rumänischen, das CXVII. Stück der slovenischen, das CXXI. und CXXII. Stück der italienischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 sowie das I. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Jänner 1909 (Nr. 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 1 „Labské Proudý“ vom 8. Jänner 1909.
- Nr. 1 „Kutnohorské Listy“ vom 8. Jänner 1909.
- Nr. 4 „Ausfig. Parbiger Volkszeitung“ vom 9. Jänner 1909.
- Nr. 2 „Selské Noviny“ vom 10. Jänner 1909.
- Nr. 1 „Nová Malá Haná“ vom 2. Jänner 1909.

## Feuilleton.

### Was sie vorher waren.

Nicht jeder berühmte Bühnensänger, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, hat das Glück, vorher Trofchenkutscher zu sein, wie einst der gefeierte Theodor Wachtel. Die meisten müssen sich mit einer weit weniger interessanten Vorgeschichte begnügen. Wachtel war übrigens eigentlich mehr ein Fuhrherr als ein richtiger Kutscher, und da er zu den geschicktesten und elegantesten Reitern und Fahrkünstlern Hamburgs gehörte, nannte man ihn den König der Kutscher. Er ging auch gern in die Oper, und als er einmal auf der Heimfahrt mit schmetternder Stimme eine Arie sang, wurde er von dem reichen Weinhändler Gerstenkorn entdeckt, und aus dem König der Kutscher wurde schon nach ein paar Jahren der König der Tenore.

Die Natur fragt eben nicht nach Stand und Rang, wenn sie einen Sterblichen mit dem Gnadengeschenk einer schönen Stimme beglücken will. Sie streut mit verschwenderischer Hand ihre Samenkörner über die Erde und in den Niederungen können sie oft weit rascher und leuchtender zum Blühen als auf den Höhen des Lebens. Sehr selten sind Fälle, wie der Léon Marios, eines der stimmengewaltigsten Tenore aller Zeiten, der im Leben Graf von Candia hieß und erst zur Bühne ging, als er sein ganzes großes Vermögen verloren hatte.

## Nichtamflicher Teil.

### Die Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei.

Über den Eindruck, den die prinzipielle Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei in Petersburg hervorrief, wird berichtet, die dortige öffentliche Meinung sei in der Anerkennung der Tatsache einmütig, daß das Wiener Kabinett mit der Durchsetzung dieses Einvernehmens einen wichtigen Erfolg errungen hat. Manche Blätter suchen zwar den Wert des neuen Übereinkommens durch verschiedene abfällige Bemerkungen, insbesondere aber durch nachdrückliche Betonung des Grundgesetzes zu schmälern, daß die „bosnische Frage“ den Charakter einer europäischen Angelegenheit trage und demgemäß ihre Regelung durch die Gesamtheit der Mächte nicht umgangen werden könne. Aber selbst aus solchen Äußerungen ist das Verständnis dafür herauszuhören, daß das Einvernehmen zwischen Wien und Konstantinopel einen Wendepunkt in der Orientpolitik bildet. Hinsichtlich der Stellungnahme der amtlichen russischen Kreise läßt sich konstatieren, daß in denselben die Wichtigkeit der Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei und die Bedeutung dieses Ereignisses für die Klärung der allgemeinen Lage rückhaltlos Anerkennung findet. Es lasse sich, wie betont wird, nicht leugnen, daß nicht bloß das Wiener Kabinett berechtigt erscheine, sich zu dem Ergebnis der von ihm zuletzt in Konstantinopel unternommenen Aktion zu beglückwünschen, sondern daß man überall, wo die Erhaltung des europäischen Friedens gewünscht wird, Anlaß habe, dieses Einvernehmen als einen nicht geringen Fortschritt auf der zur Lösung der Balkankrise führenden Bahn mit Befriedigung zu begrüßen.

### Die Balkanpolitik.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ ein Artikel Gabriel Ugrons im „Magyar Nemzet“ übermittelt, dem folgende Ausführungen zu entnehmen sind: Die Anerkennung Bosniens und der Herce-

Anders dachten die Brüder Jean und Edouard de Reszette, von denen der Tenor Jean nur noch als Gesanglehrer tätig ist, während der Bassist Edouard noch heute in Paris auf der Bühne der Großen Oper wirkt. Beide gingen zum Theater, obwohl sie in Polen sehr wohlbegüterte Grundbesitzer waren, und die Kunst wurde ihnen nicht bloß ein Notbehelf. Ebenjowenig war sie es für Anton Schott, der es bis zum württembergischen Artilleriehauptmann gebracht und den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, ehe er seinen machtvollen Tenor für die Bühne ausbilden ließ und in Deutschland ebensolche Triumphe feierte wie in England und Amerika. Aber, wie gesagt, das sind alles vereinzelte Ausnahmen, genau wie die aus gelehrten Berufen hervorgegangenen Bühnensänger. Daß ein Tenor vorher praktischer Arzt war, wie Dr. Otto Briefemeister, kommt ebenso selten vor, wie daß ein ausgezeichnete Bariton es vorher auch nur bis zum angehenden Mediziner gebracht hat, wie Kammerjänger Paul Knüpfer. Jurist war Karl Burrian, der Heldentenor der Dresdener Hofoper, und ziemlich viele Bühnensänger haben als Techniker oder Polytchniker begonnen, ehe sie ihre Künstlerkarriere entdeckten. Zu ihnen gehörten u. a. Franz Bek, später der größte Bariton der Berliner Hofoper, der ursprünglich das Polytechnikum in Stuttgart besuchte, Fritz Feinhals, der Baritonist des Münchener Hoftheaters, und Marian Alma, der Iriische Tenor der Berliner Oper.

govina stellt keinen materiellen, sondern nur einen politischen Wert dar und bedeutet eine Bürgerschaft für die Ordnung und den Fortschritt in diesen Provinzen. Da wir nunmehr Balkanstaaten geworden sind, werde sich am Balkan gegen uns nichts ereignen können, widrigenfalls unsere Machtstellung hinreichen werde, unserem Willen Geltung zu verschaffen und den Status quo auf dem Balkan aufrechtzuerhalten. Demzufolge werden wir diejenigen sein, die die Ruhe im Oriente zum Wohle Europas sichern. Vermöge unserer Machtstellung werden wir auch in Mazedonien Ordnung und Ruhe diktiert können, wenn es not tut, auch mit Gewalt. Durch die Verständigung mit der Türkei werde die Anexion auch rechtlich perfekt. Wenn der Sultan auf sein souveränes Recht verzichtet, so habe niemand mehr etwas dreinzureden und bedürfe es keiner Konferenz mehr. Alles weitere lasse sich auf Grund eines Notentwechfels besorgen. Serbien und Montenegro kümmern diese Besitzwechsel um so weniger, da sie nicht Mitglieder des Berliner Kongresses waren, und was ihre Forderungen betrifft, so werde man ihnen die verdiente Behandlung zuteil werden lassen müssen. Die friedliche Erledigung in Konstantinopel sei zu begrüßen. Wir wünschen mit der Türkei in brüderlichem Einverständnis zu leben, zumal wir beide durch die gleiche Gefahr, den Panislavismus, bedroht werden.

### Bulgarien.

Aus Sofia wird berichtet: Infolge einer bisher unausgeklärten Unachtsamkeit wurde der königliche Hof zu dem am orthodoxen Weihnachtstage vom Wohltätigkeitsvereine „Eudoxia“ veranstalteten großen Jahresballe nicht in der sonst üblichen Form, das ist durch eine Deputation des Komitees, eingeladen. Bei dem Umstande, daß die Präsidentin des Vereines die Gemahlin des hiesigen russischen diplomatischen Agenten Sementowskij-Kurillo ist, gab dies zu der Annahme Anlaß, es handle sich um eine Absichtlichkeit, welche auf das unklare Verhältniß zurückzuführen sei, das zwischen dem Hofe des noch nicht anerkannten Königreiches und dem diplomatischen Korps besteht. An russischer Stelle

Albert Niemann, der unvergeßliche Lannhäuser, wollte eigentlich Ingenieur werden und mußte zu diesem Zweck ein halbes Jahr lang auch praktisch bei einem Schlosser arbeiten. Durchaus als richtiger Schlosser dagegen hat Caruso seine Laufbahn begonnen, zu deren Anfang er sich mit einem täglichen Verdienst von zwei Lire begnügen mußte, bis er endlich Chorist wurde und dann in Bologna als Rodolpho in Puccinis „Bohème“ seine erste Solopartie singen durfte. Heute erhält Caruso für jedesmal, das er singt, zehntausend Mark. Der kleine Schlosser hat also eine ganz hübsche Karriere gemacht. Nicht ganz so hoch, aber doch auch zu sehr achtbarer Höhe hat sich Leo Slezak, der Heldentenor der Wiener Hofoper, hinaufgearbeitet, der jetzt in der deutschen Oper in Newyork gastiert. Eine beträchtliche Anzahl bedeutender Bühnensänger hat der ehrjame Kaufmannstand geliefert. Werner Alberti, der eigentlich Schiefnaas heißt und bei dem die Größe der Stimme im umgekehrten quadratischen Verhältnis zu der Kleinheit seiner Figur steht, war ursprünglich in einem Bankgeschäft tätig. Theodor Reichmann war Verkäufer in einem Zigarrengeschäft, Emil Goetze begann gleichfalls als Kaufmann, und Duprez, der beste Meyerbeer-Sänger in Paris, um dessentwillen Nourrit freiwillig in den Tod ging, war ursprünglich Kommiss in einem Konfektionsgeschäft.

Kein Wunder ist es, daß Künstler, die später Sänger wurden, nicht gleich von Anfang an ihre

bestreitet man aber entschieden, daß es sich um eine absichtliche Übergehung des Hofes gehandelt habe, und schreibt die Schuld an dem unliebsamen Zwischenfalle dem Komitee zu, welches sich bezüglich der Festsetzung des Tages, an dem der Ball stattfinden sollte, nur an die Hoffunktionäre gewendet hatte, statt nach früherem Brauche, um eine Audienz bei der Königin Eleonore anzuschauen. Der Vorfall rief in den politischen Kreisen Sofias um so größeres Aufsehen hervor, als unter den Offizieren der Garnison das mot d'ordre ausgegeben wurde, sich geschlossen dem Balle fernzuhalten, was auch geschah. Ein großer Teil der Sofianer Presse hat aus diesem Anlasse Angriffe gegen die russische Diplomatie gerichtet, welche nun schon zum zweitenmale einen Anlaß benützt hätte, das bulgarische Volk in seinem Königshaus zu verlegen. Diese Angriffe wurden in offiziellen Blättern fortgesetzt, auch nachdem der Vorfall an maßgebender Stelle als ein auf einem Mißverständnis beruhendes Versehen bezeichnet worden war.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Jänner.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Regierung, welche die Ordnung der **nationalen Streitfragen in Böhmen** zu den dringendsten Notwendigkeiten rechnet, hält an der Ansicht fest, die zu diesem Zwecke dienenden Gesetzentwürfe, die bereits in allen wesentlichen Punkten feststehen, in kürzester Zeit den berufenen gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen. Die Regierung vermag weder der Mitwirkung der verantwortlichen Politiker zu entraten, noch bedarf es des großen Apparates einer Konferenz, da es sich nicht um den ganzen Aufbau der Materie, sondern um Fragen handelt, welche die Regierung, wie die Entwürfe zeigen, zur Erörterung in der Hauptsache für spruchreif hält. Sie ist darum der Ansicht, daß es der Erreichung des angestrebten Zieles wesentlich zustatten käme, wenn die berufenen Vertrauensmänner der beteiligten Parteien die Grundzüge der vorbereitenden Gesetzentwürfe vor deren Einbringung in den gesetzgebenden Körpern zur Kenntnis nehmen und in eine wechselseitige Aussprache hierüber eintreten würden. Bei diesen Besprechungen wird die Regierung die Gegenätze überprüfen. Diese festgestellten Entwürfe würden für ein einverständliches Vorgehen der Parteien allenfalls für die gemeinsame Durchsetzung durch die Koalition der Parteien die sicherste Grundlage bilden. Die Regierung gedenkt bereits in den nächsten Tagen die Einladung zu diesen Besprechungen ergehen zu lassen und deren Gang so zu beschleunigen, daß ohne Aufschub und zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitpunkt die Möglichkeit vorliege, die Gesetzentwürfe den gesetzgebenden Körperschaften endlich zu unterbreiten. Sie glaubt, auf diesem Wege das eingeleitete Verständigungswerk nachhaltig fördern zu können und wird

Stimme entdeckten, sondern der Frau Musika erst in irgend einer anderen Weise zu dienen suchten. So war z. B. Georg Anthes, der als Sohn eines Mitgliedes der Kurkapelle in Homburg geboren ist, erst Geiger, ehe er Sänger und zuletzt Heldentenor in Dresden wurde. Otto Bruck, der Baritonist, hat seine Laufbahn als Bläser des Kontrabasses begonnen; Faure, der berühmte französische Bariton, war Chorhabe in der Madeleinekirche. Alvarez, ein tüchtiger Tenor, der eben aus dem Ensemble der Pariser Großen Oper ausgeschieden ist, begann als Piffonbläser in einer Militärkapelle und war dann Orchestermitglied im Theater des Chateau d' Eau in Gent, Lyon und Marseille. Chaliapine, der große russische Bassist, war Chorist, wie auch der „alte“ Kindermann, der dem Chor der Berliner Oper angehörte, nachdem er, der Sohn armer Weberleute, zu allererst Lehrling in einer Buchhandlung gewesen war. Begreiflich erscheint es, daß Söhne von Künstlern Künstler werden, falls sie nur das nötige Talent dazu haben. So war der prächtige Bariton Theodor Bertram, der auf der Höhe seines Könnens durch Selbstmord endete, der Sohn eines nicht minder trefflichen Baritonisten. Nicht ganz so leicht wurde es Max Alvary gemacht, der ein Sohn des bekannten Landschaftsmalers Andreas Achenbach war. Anfangs wollte er gleichfalls Maler werden, wurde auf Wunsch des Vaters aber Kaufmann und sattelte dann zum Baufach um, bis in Mailand Professor Lamperti seine Stimme entdeckte und ihn zum gefeierten Wagnersänger machte. Ähnlich war das Schicksal Leon Achards, des ersten George Brown in der „Weißen Dame“. Sein Vater war der berühmte Komiker Achard, der ihn durch-

in jedem Stadium der Verhandlungen, in dem die Voraussetzungen für eine einverständliche Lösung zutage treten den beteiligten Faktoren die verantwortliche Mitwirkung einräumen. Das Zustandekommen einer nationalen Waffenruhe in Böhmen würde die haltbarste Grundlage für ein ungekürtes und dauerndes Zusammenwirken der Parteien im Parlamente und der Regierung bilden.

In einer Betrachtung über die **Lage in Serbien** führt die „Zeit“ aus, daß die Serben über den bosnischen Handel auf der Suche nach Allerweltsgleichnissen die einzige Macht vergessen haben, die wirklich aufrichtiges Interesse an Serbien nimmt. Österreich-Ungarn ist trotz aller schwarzen Pläne, die ihm die serbischen Phantasten andichten, der einzige Freund Serbiens, nicht aus Samaritergefühl, sondern aus Reason. Wir haben alles Interesse, daß unser südöstlicher Nachbar wirtschaftlich blühe und sich politisch kräftige. Nur von Österreich-Ungarn kann Serbien jene wirtschaftlichen Zugeständnisse erlangen, die das Land vorwärtsbringen. Die Monarchie macht kein Hehl, daß sie bereit ist, nun auch mit Serbien sich zu verständigen. Wenn man in Belgrad dem zwecklosen Selbstbetrug abschwört und sich kluger Realpolitik zuwendet, so wird man die Freundschaft Österreich-Ungarns erfahren.

Wie man aus Paris schreibt, reißt sich den französischen Stimmen, die in letzter Zeit an dem **französisch-englischen Einvernehmen** abfällige Kritik übten, ein im „Eclair“ veröffentlichter Artikel von Ernest Judet an, in dem ausgeführt wird, es sei hoch an der Zeit, daß Frankreich sich von der Illusion der „Entente cordiale“ befreie. Dieses Einvernehmen sei in diplomatischer und politischer Hinsicht gebieterisch, in militärischer Hinsicht trügerisch. England benötige Frankreich und nütze es aus. England fühle sich seit der Zeit beunruhigt, als ein Staat entstand, der seine Zukunft ebenfalls auf dem Ozean sucht. Es habe einen tapferen Sekundanten gesucht und ihn in Frankreich gefunden. Frankreich sei auf diese Weise an den Wagnissen Englands, aber nicht an der Rubrik der Gewinnte beteiligt. Die Franzosen bilden sich ein, daß England ihnen behilflich sei, während letzteres es sei, das die französische Armee nicht entbehren kann. England verstehe es vortrefflich, Eifersüchteleien zu nähren, Empfindlichkeiten zu reizen, Mißverständnisse zu verschärfen und den Frieden illusorisch zu machen.

Nach einer Mitteilung der „B. Z.“ sind die in Kapstadt stattfindenden Besprechungen zwischen den Vertretern der **südafrikanischen Siedlungen** nunmehr bei der schwierigen Erörterung über die Festsetzung der künftigen **Hauptstadt des Bundesstaates** angelangt. Während Vertreter des Orange-Staates und des Kaplands vorschlugen, die Wahl der Hauptstadt dem ersten Bundesparlament zu überlassen, suche Transvaal durch die Forderung einer sofortigen Entscheidung Pretoria als Hauptstadt durchzusetzen, was infolge der wirtschaftlichen Abhängigkeit Süd-Afrikas von Transvaal gelingen

aus nicht zur Bühne lassen wollte. So wurde der junge Leon erst Kaufmann, bis er doch an die komische Oper in Paris kam, wo er neben Capoul erfolgreich wirkte. Aber am häufigsten verirrt sich die Kunst zu den ganz handfesten Gewerken, um ihren Jüngern nicht bloß eine schöne Stimme, sondern auch eine robuste Körperlichkeit mit auf den Weg zu geben. Ernst Kraus, der Heldentenor der Berliner königlichen Oper, hat heute noch die muskulösen Glieder eines Adepten des Braugewerbes, der er war. Wilhelm Birrenkoben, der jetzt in Hamburg tätig ist, war einstmal Hausdiener in Köln. Konrad Bost, vor 50 Jahren der glänzendste Bassbuffo der Berliner Oper, war ursprünglich Sattler, der Pariser Sänger Sellier, der seinerzeit von dem Romancier Konrad Mont entdeckt wurde, war Kellner in einer kleinen Weinstube. Alois Burgstaller, der kraftstrotzende Sohn des bayerischen Hochlandes, ist ursprünglich Uhrmacher gewesen. Lamagno hat in Turin als einfacher Arbeiter begonnen und nur Karl Pfann ging sofort zur Bühne, obwohl er in Wien das Licht der Welt als Sohn eines Fleischhockers erblickt hatte. Aus dem Journalistenstande sind dagegen nur ganz wenige berühmte Bühnensänger hervorgegangen. Eigentlich nur der Tenor van Dyck, der zuerst belgischer Journalist war, und Heinrich Ernst, der wenigstens der Sohn eines Dresdener Journalisten war.

Daß hin und wieder aber auch der allerausgefallenste Beruf einen tüchtigen Künstler hervorzubringen vermag, das beweist Nikolaus Rothmühl. Er hat seine Laufbahn in Warschau als — Asphaltteur begonnen.

dürfte, zumal da Transvaal seinen Beitritt zum Bundesstaate von der Wahl Pretorias als Hauptstadt abhängig machen soll.

## Tagesneuigkeiten.

— (**Eine Visitenkarte von 50 Metern Länge.**) Eine 15 Zentimeter dicke Rolle von 30 Zentimetern Länge war ein Geschenk, das ein französischer Diplomat, de Lagrené, von dem chinesischen Gouverneur in Macao zugefandert erhielt, als er dort eine diplomatische Mission erfüllen sollte. Der Diplomat war, so schildert der „Gaulois“, natürlich äußerst erstaunt, denn so ein Ding hatte er noch nie gesehen; er öffnete die Rolle, um daraus einen Papierstreifen hervorzuziehen, der beim Aufrollen immer länger zu werden schien und erst mit 50 Metern ein Ende nahm, als der Boden des Gemaches darunter verschwunden war. Endlich fand sich ein Chinese, der dem Diplomaten das Rätsel löste. Es handelte sich um eine Höflichkeit des Gouverneurs, dessen Visitenkarte der papierene Bandwurm war. Herr de Lagrené mußte natürlich die Höflichkeit erwidern und war ein wenig beschämt, denn seine Visitenkarte maß nur wenige Zentimeter.

— (**Ein tapferer Arzt.**) Aus Paris, 14. d., wird telegraphiert: Der Präsident der Republik verlieh das Ritterkreuz der Ehrenlegion dem fünfundsiebenzigjährigen Krankenhausarzt Dr. Bazzy, der vor einiger Zeit ein Auge eingebüßt hatte, weil er eine gefährliche Operation nicht unterbrechen wollte, als ihm dabei eine Menge Eiter in das Auge gedrungen war.

— (**Roman an der Stätte des Todes.**) Unter diesem Titel berichtet Antonio Scarfoglio im „Matin“ die fesselnde Geschichte zweier Liebenden, deren Abschluß er zwischen den Trümmern von Messina miterlebt hat. Francesco Gatio liebte mit der leidenschaftlichen Hingebung des Süditalieners eine Sizilianerin, die in Messina im Dienste des pensionierten Hauptmannes Jacciola stand. Die Geliebte war seine Braut geworden, und mit Ungeduld wartete Gatio auf den Augenblick, da er seine Dienstpflicht als Soldat in Neapel beendet haben würde, um nach Hause zu eilen und seine Menichella zu seiner Frau zu machen. Als dann der Torpedobootzerstörer „Spiga“ die erste Kunde von der furchtbaren Katastrophe in Messina nach Neapel brachte, geriet der junge Soldat in die höchste Erregung. Am nächsten Tage war er nach Sizilien unterwegs, und vierzig Stunden später stand er vor dem zerstörten Messina. Das Haus des Hauptmanns in der Via Scotto war eingestürzt, die Bewohner verschüttet, aber Menichella war verschwunden und nicht aufzufinden. Amsonst irrte der Liebende durch die Trümmerstätte, fragte und rief, keine Antwort, kein Wink, keine Spur, nichts, was einen Trosteschimner hätte erwecken können. Und doch klammerte Francesco sich an das starke Gefühl: Wenn sie dich wirklich liebt, so muß sie das Furchtbare überlebt haben. Die Nacht hindurch irrte er durch die Trümmer, bis er schließlich zusammenbrach, unter dem Druck seiner Seelenberzweiflung wie ein Kind zu weinen begann und endlich mit erschöpften Nerven einschlief. Er träumte von ihr, sah sie an den Fenstern eines brennenden Hauses stehen, sah, wie die Flammen ihr Gewand erfaßten, und hörte dann ihre Stimme, wie sie ihn rief: „Hilf mir, Francesco, hilf mir, rette mich!“ Francesco erwacht und unter der Einwirkung des erregenden Traumbildes stürzt er zum San Martinoplatz, läßt den Leutnant im Zelte wecken und beschwört den Offizier: „Sie lebt noch, sie muß gerettet werden!“ Stotternd und in der höchsten Erregung erzählte er seinen Traum. „Sie muß unter den Trümmern sein, ich bin sicher! Wozu hätte sie mich sonst gerufen? Bei der Liebe zu Ihrer eigenen Braut beschwöre ich Sie, helfen Sie!“ Und von Entkräftung geschwächt, bricht Francesco vor dem Offizier zusammen. Der Leutnant Gallo, von Mitleid bewegt, gibt den Bitten nach. Eine Viertelstunde später eilt Francesco mit einer Truppe Kameraden zur Trümmerstätte. Vor dem eingestürzten Haus bleibt Francesco stehen und noch einmal erhebt er seine Stimme: „Menichella, bei unserer Liebe beschwöre ich dich, antworte mir!“ Aus den Trümmern ertönt jetzt eine schwache Stimme; deutlich versteht man jedes Wort: „Ich lebe — rette mich!“ Nach siebenstündiger Arbeit, am nächsten Morgen hat man Menichella Spadaro aus ihrem Grabe befreit. Sie war frisch und rosig, als kehrte sie von einem Spaziergange zurück; nur eine leichte Verwundung am Fuß erinnerte an das Schreckliche, das hinter ihr lag. Weinend fiel sie dem Geliebten in die Arme.

— (**Der Rekord einer Bergsteigerin.**) Aus New-York wird berichtet: „Als eine der eifrigsten und erfolgreichsten Anhängerinnen des Bergsports muß Fräulein Annie G. Ped aus Providence (Rhode Island) gelten, die soeben aus Peru zurückgekommen ist, wo sie, ihren Berichten zufolge, den 24.000 Fuß hohen Berg Huascarán bestiegen hat. Sie hat damit einen Rekord geschaffen, denn die größte vorher erklimmte Höhe war 23.000 Fuß, die W. B. Graham im Himalaya erreichte. Fräulein Ped war von zwei Schweizer Alpenführern begleitet, Rudolph Tauwaldner und Gabriel zum Tauwald. Ersterer hatte beim Abstieg von dem Berge am 2. September seine Handschuhe verloren und infolgedessen erfroren ihm beide Hände. Die linke hat ihm in einem Hospital abgenommen werden müssen, die rechte kann wahrscheinlich gerettet werden. Sein Genosse ist bei ihm geblieben, um ihn zu pflegen. Fräulein Ped

erzählt, sie sei erst beim zweiten Versuch, den Aufstieg zu bewerkstelligen, erfolgreich gewesen. Beim ersten war Taugwalder in einer Höhe von 16.000 Fuß von der Bergkrankheit befallen worden. Nachdem man neun Tage auf dem Eise kampiert hatte, mußte man umkehren. — Fräulein Bed hat früher schon in Alaska als Bergsteigerin von sich reden gemacht.

**Lothal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Siebente Sitzung am 15. Jänner 1909.

Vorsitzender: Landeshauptmann Hofrat Franz von Sullje.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl.

Schriftführer: Landeskanzlist Johann Starja.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten.

Das Protokoll der sechsten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Die eingebrachten Dringlichkeitsanträge der Abg. Dr. Zajec, Dr. Lampe und Matjasič, betreffend die Errichtung von Stiftungen für in Krain gebürtige Mediziner, die Errichtung von Haushaltungskursen, wozu ein Kredit bis 3000 K bewilligt werden soll, sowie die Unterstützung der Abbrandler in Bozjakovo, werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Povše berichtet namens des Finanzausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Sufteršič und Genossen, betreffend die Aufnahme eines Landeslehens bis 10 Millionen Kronen. Der Antrag sei vom agrarischen Standpunkte aus wärmstens zu begrüßen, weil er die Lage des Bauernstandes verbessern wolle, der seit jeher das erhaltende Element des Slovenentums gewesen sei und an die Scholle gefesselt werden müsse, wodurch der Auswanderung gesteuert würde. Abg. Povše führt die bisher ausgearbeiteten Meliorationsprojekte sowie solche, die noch der Erledigung harren, der Reihe nach an. Das Land Krain werde aus dem staatlichen Meliorationsfonds entsprechend beteiligt werden, und dies sei auch ein gewichtiger Grund, das in Frage stehende Meliorationsgesetz zu beschließen, das folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Zur Ausführung von Wasserleitungsbauten, für die Regulierung von Flüssen und Bächen, für die Trockenlegung von sumpfigen Gründen, für Bewässerungen von Wiesen und anderer trockener Grundstücke und überhaupt für streng landwirtschaftliche Meliorationen, ferner zur Verbesserung der Alpen- und Hutweiden und schließlich für Straßen und Wege, kann eine Landesleihe bis 10.000.000 K aufgenommen werden.

§ 2. Die Zinsen von der im § 1 erwähnten Anleihe dürfen höchstens 4½ % betragen und muß die Anleihe innerhalb längstens 50 Jahren rückgezahlt werden. Das Erfordernis für die Verzinsung und die Annuitäten bestreitet der Landesfond. Der Landesausschuß ist ermächtigt, dieses Anlehen entweder selbst aufzunehmen oder dessen Aufnahme durch ein Kreditinstitut mittelst der Überweisung der Verzinsungs- und Tilgungsannuitäten an dieses letztere durchzuführen zu lassen.

Auch beantragt der Ausschuß folgende Resolutionen: I. Sollte das Anlehen von 10 Millionen Kronen im Wege der Ausgabe von Obligationen aufgenommen und durch den Landesausschuß selbst effektiviert werden, so wird die k. k. Landesregierung ersucht, ein Reichsgesetz folgenden Inhaltes zu erwirken: Die Obligationen, die im Sinne des § 2 des Gesetzes auszugeben werden, dürfen für fruchtbringende Anlage von Stiftungskapitalien, der unter öffentlicher Kontrolle stehenden Anstalten, des Postsparkassenamtes, weiters der Pupillar-, Fideikommiß- und Depositengelder und nach dem Börsenkurs, aber nicht über den Nominalwert für Dienst- und Geschäftskautionen, verwendet werden. Der Landesausschuß wird beauftragt, wegen Verwaltung dieses Anlehenes und dessen Verwendung detaillierte Übergangs- und sonstige Bestimmungen rechtzeitig vorzubereiten und sie dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen. II. Die k. k. Regierung wird dringend ersucht, zwecks einer ordnungsmäßigen und erfolgreichen Ableitung der Überschwemmungsgewässer, der Entwässerung, der Verbesserung und Bewässerung der Innerkrainer und Unterkrainer Dolinen und Kesseltäler durch staatliche und landwirtschaftliche Sachverständige sowie andere Fachleute ein Detailprojekt ansarbeiten zu lassen. Die k. k. Landesregierung möge zu diesem Zwecke den hydrographischen und hydrologischen Dienst im ganzen Karstterritorium vervollständigen, bezw. reorganisieren. III. Es werden fünf Stiftungen zu 700 K für Hochschüler an der Technik gegründet, die sich verpflichten müssen, nach vollendeten Studien in Landesdienste wenigstens auf 10 Jahre zu treten.

Über Antrag des Abg. Freiherrn von Schwegel wird der Gesetzentwurf ohne Debatte an den Finanzausschuß zurückgeleitet, auf daß er ihn im Sinne eines von diesen Abgeordneten gestellten Zusatzantrages formuliere und im Laufe des Nachmittages wieder einbringe.

Abg. Dr. Kref berichtet namens des Finanzausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Plantan und Genossen, betreffend die an die Stadtgemeinde Laibach zu erteilende Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 2.450.000 K, und empfiehlt ihn zur Annahme. — Angenommen.

Derjelbe Abgeordnete berichtet namens des Finanzausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Triller und Genossen in betreff der Befreiung der neu erbauten Häuser in Laibach von den Landesumlagen. Der Finanzausschuß stellt folgende Anträge: 1.) Aufgehoben wird folgender Beschluß des Landtages vom 24. November 1905: Von den Landesumlagen werden alle jene Gebäude und auf jene Zeit befreit, die und solange sie im Sinne der Gesetze vom 23. Juni 1895, R. G. Bl. 88, vom 24. Juni 1900, R. G. Bl. 100, und vom 23. Mai 1905, R. G. Bl. 89 von der Hauszins- und Hausklassensteuer befreit sind. Jenen Hausbesitzern aber, die diese Auflagen entrichteten, weil letztere von den Steuerämtern eingefordert waren, sind die eingezahlten diesfälligen Beträge zurückzuerstatten. 2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, den Hausbesitzern zwecks Rückerstattung der Umlagenrückstände, von denen im Beschlusse des Landtages vom 24. November 1905 die Rede ist, in Fällen besonderer Notlage entsprechende Raten zu bewilligen.

Abg. Dr. Triller meint, die Angelegenheit sei noch nicht reif für eine so radikale Lösung, wie sie der Finanzausschuß beantrage, und erklärt, daß nach Annahme dieses Antrages ein Prozeß unausweichlich sei. Es sei nicht billig, zwischen Bauten vor oder nach dem Erdbeben einen Unterschied zu machen. Die natürliche Folge davon werde eine Erhöhung der Mietpreise sowie eine erhöhte Teuerung in Laibach sein. Vorläufig möge die Eintreibung der Landesumlagen für die nach dem 2. Juli 1900 aufgeführten Gebäude, insoweit sie die Zeit von 5 Jahren nicht überschreiten, suspendiert werden. Der Landesausschuß möge die Frage noch einmal, namentlich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Hausbesitzer studieren und in der nächsten Session geeignete Vorschläge erstatten.

Der Antrag des Finanzausschusses wird, nachdem Abg. Dr. Lampe dafür eingetreten war, und nach dem Schlußworte des Berichterstatters angenommen, der Abänderungsantrag des Abg. Dr. Triller hingegen abgelehnt.

Abg. Dr. Kref berichtet über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Lampe und Genossen, betreffend das Budgetprovisorium pro 1909.

Abg. Dr. Tavčar leitet die politische Debatte mit einer Besprechung der Vorfälle vom 20. September 1908 ein. Im Jahre 1908 habe es dem deutschen Chauvinismus gefallen, in Pettau seine Orgien zu feiern. Dieser Chauvinismus scheine auch in Krain Platz greifen zu wollen; wenigstens träumen einige Herren noch immer vom „alten deutschen Bundeslande Krain“ und Dr. Eger habe noch vor kurzem erklärt, daß sich die Deutschen den Weg nach der Adria nicht verperren lassen wollen. In Steiermark und Kärnten werde der deutsche Chauvinismus auch von der Regierung unterstützt; in Krain sei Landespräsident Freiherr von Schwarz ein Profanul der 20.000 Deutschen. Österreich werde vom Furor teutonius beherrscht. Beim Empfange des Landesausschusses durch Seine Majestät den Kaiser habe der Landeshauptmann dem Monarchen gegenüber die Liebe, Treue und Ergebenheit der Slovenen betont. Darauf sei die Bevölkerung in Krain zur Toleranz und gegenseitiger Duldsamkeit ermahnt worden, aber der Vertretung des Herzogtums Steiermark gegenüber, wo die Deutschen in Eilli und Pettau derart gegen die Slovenen gewütet hätten, sei kein ähnliches Mahnwort gefallen. — Die Zustände, die zu den Septemberdemonstrationen in Laibach führten, habe das Regierungssystem verschuldet. Sie haben nach den Vorfällen in Pettau erfolgen müssen. Seiner Überzeugung nach habe das Militär ohne Grund auf wehrlose Leute geschossen. — Abg. Dr. Tavčar kritisiert in scharfen Worten das Vorgehen der Militärbehörden, die niemals ein begangenes Unrecht eingestünden, und bemängelte weiters die Disziplin des 27. Infanterieregiments, dessen Abteilung in der kritischen Nacht, nach der Erklärung des Kriegsministers, geschossen habe, ohne erst das Kommando abzuwarten. Was für Leute müssen das sein, die nicht abwarten können, auf ihre Mitmenschen zu schießen! Einer von der betreffenden Abteilung sei sogar belobt worden, daß er das Schnellfeuer unterhalten habe, und der Offizier habe die Ausrufung getan: „So Gott will, werden wir noch weiter schießen.“ (Entrüstungsrufe.) Leutnant Mayer sei der Typus eines Halbmaul-Leutnants; er sei als der strammste Deutsche gefeiert worden. Wenn er in letzterer Zeit in eine Beobachtungsanstalt gebracht worden sei, so habe dies wahrscheinlich darin seinen Grund, weil er in der Offiziersmesse einen Dienstzettel seines Kompaniekommandanten mit der Ausrufung zerissen habe: „Was soll mir der Biß“ und weil man die Untersuchung gegen ihn niederschlagen wolle. — Abg. Dr. Tavčar bezeichnet das Verhalten des genannten Leutnants nach dem 20. September als überaus provokatorisch, bespricht dessen Überfall auf einen wehrlosen Journalisten und lehrt sich sodann gegen den Korpskommandanten Potiorek, der den Leutnant Mayer nach dem 20. September wieder von Graz nach Laibach zurückgeschickt habe und der auf die Meldung über einen von der Mannschaft des 27. Infanterieregiments gemachten kleinen Bajonettangriff erklärt habe: „Ein Bajonettangriff ohne Verwundung ist für mich kein Bajonettangriff.“ (Entrüstungsrufe.) — Redner schließt mit den Worten, daß man ihm in der deutschen Presse die Ausrufung von deutschen Weiseln in den Mund gelegt habe; aber er habe nur gesagt, daß die slovenische und die deutsche Rationalität in Krain fortan durch

zwei Tote getrennt bleibe. „Ich fürchte, daß diese beiden Tote auch zwischen uns und der Dynastie liegen werden.“ (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Bilfan bringt einige Wünsche, so in betreff der Einreichung von Bezirksstraßen im Radmannsdorfer Bezirke in die Kategorie der Landesstraßen, der Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Oberkrain sowie des Ankaufes des Beldezer Sees, vor und kehrt sich sodann gegen den Landespräsidenten, der in der Allerhöchsten Kabinettskanzlei erklärt habe, daß die Slovenen zu Boden gedrückt werden müssen. (Lebhafte Zwischenrufe.) Man müsse darnach streben, einen südslavischen Minister, aber auch einen den Slovenen wohlgesinnten Landespräsidenten in Krain zu erhalten. Abg. Dr. Bilfan bemängelt die Forstämter, die zum größten Teile deutsch seien, und bespricht sodann das Schulwesen, dessen Referat ein Beamter führe, der zu wenig objektiv sei und sich deshalb nicht dazu eigne. Er bespricht das ohne den Willen des Bezirksschulrates in Radmannsdorf bewilligte Öffentlichkeitsrecht für die Schulvereinschule in Aßling, die Einführung des Unterrichtes im Deutschen bereits in der zweiten Klasse der Volksschule in Neumarkt, die Einrichtung der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, wo die Unterrichtssprache zum größten Teile deutsch sei und auch an den Bürgererschulkursen ausschließlich in deutscher Sprache unterrichtet werde, die Inspizierung der gewerblichen Fortbildungsschulen durch Prof. Bessel, der von der gleichen Art wie Landeschulinspektor Belar sei, die Unterrichtskurse für Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen, an der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach, die auch nur in deutscher Sprache abgehalten werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kritisiert Abg. Dr. Bilfan die Personalangelegenheiten bei der krainischen Finanzverwaltung und zählt einige Fälle auf, wo Beamte ohne jeden sachlichen Grund versetzt worden seien. Den sprachlichen Verhältnissen im Lande Rechnung tragend, müßten 96 % der Beamenschaft slovenisch sein. Bei der Finanzverwaltung aber gebe es unter 42 Beamten 13 Deutsche, bei den Steuerbehörden seien 12 % der Beamenschaft deutsch. Deutsche Beamte versetze man überhaupt nicht aufs Land; so diene denn die übrige Beamenschaft mit Unwillen. Abg. Dr. Bilfan bespricht die Veretzung Grabners nach Laibach und Zuns nach Loitsch, worauf er die Gerichtsverhältnisse beleuchtet, wo es auch 20 % deutsche Beamte gebe. Er beantragt zum Schlusse eine Resolution, betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach für die Slovenen in Krain, Steiermark und Kärnten. Solange diese Errichtung nicht erfolge, müsse eine Teilung des Oberlandesgerichtes in Graz in eine slovenische und in eine deutsche Abteilung eintreten. (Beifall.)

Abg. Turf bespricht die Vorfälle am 20. September, für die er den Landeschef verantwortlich macht; namentlich kehrt er sich gegen das Vorgehen der Gendarmerie. Weiters protestiert er dagegen, daß Organe, die für die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sorgen hätten, nicht einmal der slovenischen Sprache mächtig gewesen seien; es seien doch Gendarmen sogar aus Niederösterreich requiriert worden. In den kritischen Tagen habe nicht der Landeschef, sondern der deutsche Volksrat, Minister Prade und die Gendarmerie alle Machtvollkommenheit gehabt. Der gegenwärtige Landespräsident sei den Slovenen feindlich gesinnt und müsse das Land verlassen. (Beifall.)

Abg. Dr. Eger wendet sich gegen die Behauptung, daß Landesgerichtsrat Einspieler auf Betreiben des Volksrates vom Bezirksgerichte zur Abteilung für Strassachen versetzt worden wäre. In Krain herrsche der Unus, daß alle Vorladungen, Protokolle usw. in jener Sprache verfaßt seien, in der die Eingabe erfolge. In den Jahren 1906 und 1907 seien beim Laibacher Bezirksgerichte gegen diese Praxis, speziell gegen deutsche Eingaben, einige Verstöße geschehen, und Redner habe daraufhin beim Landesgerichtsrate Einspieler Vorstellungen erhoben, ohne eine Beschwerde zu überreichen. Im Jänner 1908 habe Einspieler zwei Erlässe hinausgegeben, in denen er die Verhältnisse zugunsten der slovenischen Amtsführung geändert habe. Auch da sei keine Beschwerde überreicht worden, aber die vorgefetzte Behörde habe diese beiden Erlässe taffiert. Nur mit Rücksicht darauf habe Redner in der Versammlung des deutschen Volksrates erklärt, daß die Gerichtsbehörden den deutschen Beschwerden Rechnung getragen hätten. Weiteres habe er nicht gesagt. Übrigens sei an die Stelle Einspielers Oberlandesgerichtsrat Andolsek gesetzt worden, der sich ja doch auch zur slovenischen Rationalität bekenne. — Die Invasión von deutschen Gerichtsbeamten in Krain könne sich nur auf den Staatsanwaltsstellen Posthof beziehen. Da müsse konstatiert werden, daß dieser Beamte der Rangälteste unter den Kompetenten gewesen sei. Bezüglich der Exzesse sei zu bemerken, daß die Deutschen in Laibach dazu keine Veranlassung gegeben haben. Redner hätte auch nicht dazu gesprochen, wenn nach diesen Vorfällen nicht die Boykottierung eingeleitet worden wäre. Es gebe nicht an, in dieser Angelegenheit im Wege der Presse so einzugreifen, wie es jeder Einzelne als Privatmann nicht verantworten könnte. Die Deutschen in Krain seien erbgeessene Bürger, die gerade so an ihrer Scholle hängen wie andere Staatsbürger. — Abg. Dr. Eger verwahrt sich gegen die ihm vom Abg. Dr. Tavčar imputierten hochverräterischen Absichten, die er auf dem Parteitage bekundet hätte. Er habe nur gesagt, Krain sei ein deutsches Bundesland gewesen und man müsse

bestrebt sein, durch gemeinsames Zusammenhalten die Rechte zu wahren, die den Deutschen noch im Lande zustehen.

Der Landeshauptmann unterbricht die Sitzung um 2 Uhr auf zwei Stunden.

In der Nachmittagsitzung ergreift als erster Abg. Dr. Drazen das Wort. Er beschäftigt sich unter anderem mit der Krainischen Sparkasse sowie mit der l. l. Landesregierung, deren Chef und einigen Beamten. Abg. Gangl bespricht die Verhältnisse in Idria sowie die Umstände, die zur Auflösung des dortigen Gemeinderates geführt haben, und stellt am Schlusse mehrere Resolutionen. Landespräsident Freiherr von Schwarz tritt verschiedenen gegen ihn anlässlich der Septembervorfälle erhobenen Beschuldigungen entgegen, beschäftigt sich mit der Agitation gegen die Krainische Sparkasse und weist die ihm untergehobenen Germanisierungsbestrebungen zurück. Abg. Dr. Susteršič hält eine längere Rede, worin er die Septembervorfälle bespricht und das Verhalten der Militärbehörden kritisiert, das Regierungssystem in Krain erörtert, teilweise den Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz gegen übertriebene Angriffe in Schutz nimmt und sich schließlich für die reale Arbeit ausspricht, damit ein südslavischer Staat unter dem Scepter der habsburgischen Dynastie erstehen. Abg. Freiherr von Schwegel lehrt sich gegen den wirtschaftlichen Boykott, speziell auch gegen den Run auf die Krainische Sparkasse. Abg. Dr. Kret bespricht die Septembereignisse und tritt für die politische Organisation aller Parteien ein.

Schließlich wird das Budgetprovisorium erledigt und das Anlehensgesetz zum Beschlusse erhoben.

Schluss der Sitzung um 9 Uhr 25 Minuten; nächste Sitzung Samstag den 16. Jänner um 11 Uhr vormittags.

Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Sitzung behalten wir uns für die kommende Nummer vor.

— (Vom Justizdienste.) Seine Exzellenz der Leiter des Justizministeriums hat den Richter Dr. Karl Krausened in Gottschee nach Capodistria versetzt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag, den 19. d. M. um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal-, Rechts- und Finanzsektion über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Errichtung eines städtischen Pfandamtes (Referent Dr. Drazen). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über die unverhoffte Konkordierung der Stadtkasse am 19. November 1908 (Referent Knez); b) über das Gesuch der Slowenischen Philharmonie in Laibach um eine Jahres- sowie um eine außerordentliche Subvention (Referent Milohnja); c) über den Voranschlag des allgemeinen Stiftungsfonds pro 1909 (Ref. Milohnja); d) über den Voranschlag des städtischen Fonds pro 1909 (Referent Milohnja). — 3.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über das Gesuch der Slowenischen Philharmonie um Delegation von drei Gemeinderäten in deren Ausschuss (Referent Platan). — 4.) Berichte der Schulsektion (Referent Dimnik): a) über die Verwendung der Dotationen für die Weihnachtsfeierlichkeiten am Ersten und Zweiten städtischen Kindergarten; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters in betreff der weiteren Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen. — 5.) Bericht der Bauktion über den Erlaß des Landesauschusses, womit der Beschluß des Gemeinderates, betreffend die Baubewilligung für einen Umbau im Hause des Dr. von Valenta in der Franziskanergasse außer Kraft gesetzt wurde (Referent Hanus). — 6.) Bericht der Direktion des städtischen Schlachthauses über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend den Umbau der Kanäle im städt. Schlachthaus (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 7.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch des Emanuel Zelinka um Abschreibung der Hälfte der Kosten für die provisorische Legung der Wasserleitungsröhren in seine an der Rosenbachstraße Nr. 5 gelegene Villa (Referent Hanus). — 8.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Subic): a) über den Voranschlag des städtischen Elektrizitätswerkes; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Abänderung des gemeinderätlichen Beschlusses in betreff der Fahrordnung der elektrischen Straßenbahn auf der Unterkrainer Straße und der Revision des Fahrtarifes. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Vom Küstenländischen Landesinspektorate.) Seine Majestät der Kaiser hat den bei der Statthalterei in Triest, bezw. bei den Landeslehrern in Görz-Gradiska und Istrien in Verwendung stehenden Professor am Staatsgymnasium im 13. Wiener Gemeindebezirk Dr. Robert Kauer zum Landesinspektor ernannt. Landesinspektor Dr. Kauer wurde den Landesschulbehörden im Küstenlande zur Dienstleistung zugewiesen.

— („Unsere Kriegsflotte.“) Seine Majestät der Kaiser geruhete die Kircherschen Originale zu den Bildern des im Verlage der hiesigen Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erschienenen Werkes „Unsere Kriegsflotte“ allergnädigst anzukaufen. Über das Werk, dessen Erscheinen allseits berechtigtes Aufsehen erregte, schreibt das „Allgemeine Literaturblatt“

unter anderem: „Das vorliegende monumentale Werk nimmt — schon rein buchhändlerisch betrachtet — ohne Zweifel den ersten Rang unter den Erzeugnissen der österreichischen Verlagstätigkeit ein und kann sich kühn auch neben den hervorragendsten ähnlichen Buchunternehmungen des Auslandes sehen lassen: der prächtige Druck — zweispaltig auf großen Folioblättern, deren jedes eine originelle, sachgemäße künstlerische Umrahmung trägt, die dem weiten Sahbild Schmuck und Leben verleiht — wie nicht minder die erstklassigen farbigen Bildbeilagen, welche die Schönheit der Originale unvermindert wiedergeben, sind ein Denkmal heimischer Buchindustrie, auf das wir mit Recht stolz sein dürfen. Und der prächtigen Ausstattung durchaus würdig ist der Inhalt — rührt er doch von unserem ersten Marine-schriftsteller her, dem wir schon mehrere grundlegende Werke zur Geschichte und Organisation der österreichischen Seemacht verdanken, dem gegenwärtig als stellvertretenden Präsidialchef der Marinektion des l. u. f. Reichskriegsministeriums wirkenden Fregattenkapitän Freiherrn v. Koudella. In sieben Kapiteln, deren Gliederung schon ein Bild des allmählichen Werdens der österreichischen Seemacht gibt, führt uns der Verfasser in fesselnder, trotz aller sachlichen Genauigkeit nirgends ermüdender Sprache und mit plastischer Anschaulichkeit den Weg, den die l. u. f. Kriegsmarine seit vierthalf Jahrhunderten von ihren ersten, halb verborgenen Anfängen bis zu ihrer jetzigen musterhaften Ausgestaltung emporgestiegen ist. Möge das vorliegende Prachtwerk, das sich nach Inhalt und Ausstattung in ganz hervorragender Weise zu einem Geschenkwerk eignet, dazu beitragen, das Verständnis und das Interesse für unsere Flotte immer weiter und tiefer zu gestalten!“

\* (Einrichtung von Unterrichtskursen zur Heranbildung von Organen der Gesundheits- und Lebensmittelpolizei.) Gemäß § 5 der Ministerialverordnung vom 25. Mai 1908, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Einrichtung von Unterrichtskursen zur Heranbildung von Organen der Gesundheits- und Lebensmittelpolizei, werden alle jene Personen, die an diesen Kursen teilnehmen wollen, aufgefordert, sich im Monate Februar l. J. unter Nachweis ihrer Vorbildung beim Vorstände der l. l. allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz mündlich oder schriftlich anzumelden. Zum Besuche der Kurse werden solche Kandidaten zugelassen, welche eine Vorbildung nachweisen, die zum mindestens jener der absolvierten Bürgerschule entspricht. Die Dauer der Kurse wird auf sechs Wochen festgesetzt. Das Unterrichtsgeld beträgt 50 K und ist acht Tage vor Beginn des Kurzes bei der l. l. Finanzlandeskasse in Graz zu erlegen. Mittellose Kandidaten können von der Zahlung des ganzen oder halben Unterrichtsgeldes befreit werden. Etwaige Ansuchen um Befreiung vom Unterrichtsgelde sind gleichzeitig mit der Anmeldung einzubringen. Die Kurse werden nur abgehalten, wenn sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern meldet. Die Abhaltung des Kurzes wird den zugelassenen Kandidaten vier Wochen vor Beginn des Kurzes bekanntgegeben.

— (Sorte für die gewerbliche Jugend.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat im l. l. Schulbücherverlage unter dem Titel „Die Errichtung von Sorten für die gewerbliche Jugend“ eine Anleitung für die Errichtung von Lehrlings-Heimen und -Sorten veröffentlicht. Die Broschüre bringt den Wortlaut von zwei Erlässen, worin die Notwendigkeit einer ausgiebigen Fürsorge für die erwerbende Jugend, insbesondere die Bedeutung von Heimstätten für Jugendliche betont wird und die Bedingungen festgesetzt sind, unter denen die Regierung gewillt ist, solche Schöpfungen aus Staatsmitteln zu unterstützen. Die Anleitung enthält ferner eine ausführliche Schilderung der notwendigen Vorarbeiten und Vorsorgen, gewährt einen Einblick in die Geschäftsgebarung der einschlägigen Institutionen, gibt Ratschläge für die zweckdienliche Führung des Sortebetriebs, für die Anlage der Bücherei, die Veranstaltung von Vorträgen, Spielen und Leibesübungen; ein Normalstatut und eine Normalhausordnung, sowie das Regulativ für eine Sortensparkasse und ein umfangreiches Bücher- und Spieleverzeichnis folgen. Der Preis der Broschüre ist mit 50 h festgesetzt.

\* (Konsens zur Benützung des neuerbauten Spitals für weibliche Kranke in Rudolfswert.) Wie wir erfahren, hat die l. l. Landesregierung für Krain nach Anhörung des Landes-sanitätsrates der Sanitätsdistriktsvertretung in Rudolfswert die Bewilligung zur Errichtung eines Krankenhauses ohne Offenlichkeitscharakter, bezw. den Konsens zur Benützung des im Jahre 1908 in Rudolfswert neuerbauten Spitals für weibliche Kranke zu Krankenzwecken unter der Bedingung erteilt, daß die Behandlung in dieser Anstalt nach anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen unter ärztlicher Leitung und verantwortlicher Überwachung durchgeführt werde.

— (Die Generalversammlung des Musealvereines für Krain) findet Freitag, den 29. d. M., um 6 Uhr abends im Musealgebäude Rudolphinum statt.

— (Konzert.) Heute abends um 8 Uhr findet in der Bahnhofrestauration (Jos. Schrey) ein Konzert statt. Eintritt 50 h. Näheres besagt die heutige Annonce.

— (Todesfall.) In Smokuc ist der Besitzer Mathias Zupan, ein Bruder des Monsignore Prof. Tomo Zupan, gestorben. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Charakterfestigkeit und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

— (Kirchengefang.) Morgen, Sonntag, singt Herr Conte Tellini beim um 5 Uhr nachmittags beginnenden Gottesdienst in der evangelischen Kirche das „Vaterunser“ von Krebs und die Damen Michae-lobits und v. Sessmont bringen das Duett von Rubinstein „Der Engel“ zum Vortrage.

— (Tanzkränzchen.) Der Zweigverein Laibach des I. österreichischen Staatsdienervereines veranstaltet Samstag den 23. d. M. im großen Saale des Hotels „Union“ ein Tanzkränzchen, dessen Reinertrag dem Unterstützungsfonds dieses Vereines zufließt. Die Musik besorgt das Orchester der Slowenischen Philharmonie. Beginn um 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 1 K.

— (Verein „Pravnik.“) Montag, den 18. d. M., um 8 Uhr abends findet im Restaurationslokale des „Karodni Dom“ in Laibach ein Gesellschaftsabend des Vereines „Pravnik“ mit dem Vortrage des Herrn Bezirksrichters Dr. Mohoric über das Prinzip der Amtswegigkeit im Vollstreckungsverfahren statt. Die Mitglieder des Vereines werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

\* (Krankenbewegung.) Im Landespitale in Laibach sind im Monate November v. J. 408 kranke Personen, und zwar 206 männliche und 202 weibliche Personen, verblieben. Im Monate Dezember wurden 658, und zwar 353 männliche und 305 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 187 männliche und 209 weibliche, als gebessert 112 männliche und 84 weibliche, als ungeheilt 15 männliche und 8 weibliche, und transferiert wurden 20 männliche und 21 weibliche Personen. Gestorben sind 12 männliche und 21 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Dezember verblieben daher noch 213 männliche und 164 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung.

\* (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Krankenhaus in Gurkfeld sind im Monate November v. J. 59 kranke Personen, und zwar 24 männliche und 35 weibliche Personen, verblieben. Im Monate Dezember wurden 64, und zwar 39 männliche und 25 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 23 männliche und 25 weibliche und als gebessert 8 männliche und 7 weibliche Personen. Gestorben ist 1 männliche Person. Mit Ende des Monats Dezember verblieben daher noch 31 männliche und 28 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung.

\* (Ertrunken.) Am 12. d. M. abends wartete der 53jährige, an Fallsucht leidende Besitzer Franz Zelnikar aus Kresnisse Poljane am Savaufer auf den Überführer Johann Smrefar aus Oberfischern, um sich überführen zu lassen. Bevor aber Smrefar zu ihm gelangte, erlitt Zelnikar einen epileptischen Anfall, stürzte von der Überfuhrbrücke ins Wasser und ertrank.

— (Selbstmord.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 14. d. M. morgens um 4 Uhr hat sich der Besitzer Josef Jaklitsch, vulgo „Schneidermaß“ im Bette neben seiner Frau eine Revolverkugel durch den Kopf gejagt. Die schwer kranke Frau hörte plötzlich einen Knall und fragte den Mann: „Wer hat geschossen? Hast du nichts gehört?“ worauf er ruhig antwortete: „Ich habe mich erschossen!“ alsbald zu röcheln begann und in wenigen Minuten verschied. Häusliche Zerwürfnisse sollen den in geordneten Verhältnissen lebenden, 78jährigen Greis in den Tod getrieben haben.

— (Vortrag.) Aus Gottschee wird uns gemeldet: Der erste Vortrag des Herrn Prof. Dr. Friedr. Hirsch begegnete großem Interesse und fand beifällige Aufnahme. Ein ausführlicher Bericht darüber wird folgen; heute sei nur darauf hingewiesen, daß der zweite Vortrag „Die Lyrik der Gegenwart“ auf mehrfach geäußerten Wunsch Mittwoch den 20. d. M. stattfindet.

— (Polizeiliche Anmeldung der Pflegeeltern.) Im allgemeinen herrscht noch immer die irriige Ansicht vor, daß Pflegeeltern ihre Pflegekinder polizeilich zu melden nicht gebunden sind, da ja ohnedies deren Eltern, bezw. Mütter gemeldet seien. Diese Annahme ist jedoch grundfalsch, denn die Meldevorschrift kennt eine solche Ausnahme nicht und hat ihre volle Gültigkeit für alle Bewohner Laibachs ohne Unterschied auf ihr Alter, ihren Stand oder Beruf. Nach den bestehenden Meldevorschriften hat sonach eine jede in Laibach wohnhafte Person polizeilich gemeldet zu sein. Dwidderhandelnde haben recht empfindliche Strafen zu gewärtigen. ko—

\* (Spaziergang zweier Zwänglinge.) Kürzlich hielt ein Sicherheitswachmann auf der Martinsstraße zwei Zwänglinge, und zwar den Krainer Josef Strubelj und den Istrianer Karl Deponte, an, die bei der Arbeitsabteilung in der städtischen elektrischen Zentrale beschäftigt gewesen waren, und führte sie in die Anstalt zurück. Der Zwängling Deponte hatte sich schon mit einem auf den Namen Johann Simic lautenden Militärpaß versehen.

\* (Eine Vergnügungsfahrt.) Am 31. v. M. hat der 19jährige Knecht Franz Kolimann seinem Dienstherrn, einem Handelsmanne, den Betrag von 50 K, den er aufs Postamt hätte tragen sollen, defraudiert, worauf er eine Vergnügungsfahrt nach Triest, Fiume und Agram unternahm. Als er vorgestern abends wohlbehalten, aber ohne einen Heller in der Tasche, nach Laibach zurückkehrte, wurde er auf dem Rathausplatze von einem Sicherheitswachmann verhaftet und sodann dem Gerichte überstellt.

(Unfall.) Als die Fertige vormittags eine Eskadron Dragoner auf der Untertrauner Straße dahinritt, schaute das Pferd des Korporals Michael Salmacher vor einem elektrischen Straßenbahnwagen und sprang über einen Drahtzaun, wobei es sich am rechten Hinterfuße solche Verletzungen zuzog, daß es in die Kaserne abgeführt werden mußte.

(Ein Frauenliebhaber.) Als die Fertige in einer Gasthausküche in Umat der Gastwirt mit der Köchin sprach, kam ein Besucher aus der Grünen Grube hinzu und mischte sich in das Gespräch. Auf einige derbe Bemerkungen seitens der Magd warf er diese mit solcher Gewalt zu Boden, daß sie aus dem Munde blutete und ihr ein Schneidezahn abgebrochen wurde. Dieser Vorfall wird ein Nachspiel vor dem Gerichte haben.

(Gefährliche Drohung.) Der 53jährige, in Ladja bei Zwischenwässern wohnhafte, verehelichte Tagelöhner Anton Jaletič lebt getrennt von seiner Ehegattin Marianna, die das Hausierhandelsgewerbe betreibt. Am 7. d. M. nachmittags begab sich Jaletič, mit einem scharf geschliffenen Stemmeisen bewaffnet, in die Wohnung seiner Ehegattin nach Rakovnik. Die Frau traf er im Vorhause an. Indem er das Stemmeisen aus der Rocktasche zog, bedrohte er sie mit den Worten: „Schau, das ist dein Tod, dann aber der meinige.“ Durch diese Drohung eingeschüchtert, flüchtete sich Marianna Jaletič in die Stube der Mitbewohner Florjancič, wohin ihr Jaletič nachrannte. Er wurde jedoch zurückgehalten und mit Gewalt aus dem Hause entfernt. Jaletič ist dem Trunke ergeben; als arbeitsfähiges Individuum wollte er von seiner Frau durch Drohungen Geld erpressen. Er ist derzeit flüchtig und wird gerichtlich verfolgt.

(Ein gewalttätiger Stromer.) Der 62jährige Tapezierer Heinrich Brud aus Budapest ist der Typus eines Stromers, der von Land zu Land zieht und nur vom Bettel und Diebstählen lebt. Auf seiner Reise berührte er auch unsere Stadt. Vorgestern mittags verirrte er sich ins Haus der „Jubsta Pojošilnica“, wo er betteln wollte. Da er alle Wohnungstüren verriegelt fand, geriet er in solchen Zorn, daß er mit seinem Wanderstabe zuerst bei der Wohnung des Dr. Sustersič drei Fensterscheiben und dann auf dem Gange zwei Scheiben zertrümmerte. Der herbeigeeilte Hausmeister übergab ihn einem herbeigerufenen Sicherheitswachmann. Die Polizei fand beim Stromer eine Kollektion von verschiedenen Amtssiegeln vor, die als Muster für Fälschungen dienen sollten, ferner ein weißes, mit den Buchstaben B. K. gezeichnetes Handtuch. Brud wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Fleischbedarf der Stadt Krainburg im Jahre 1908.) In der städtischen Schlachthalle in Krainburg wurden im Laufe des Jahres 1908 geschlachtet: 814 Rinder, 834 Kälber, 642 Schweine, 172 Schöpfe, 20 Zicklein; auf den Fleischmarkt wurden in geschlachtetem Zustande importiert: 1 Rind, 267 1/2 Kälber, 530 1/2 Schweine, 75 1/2 Schafe, 49 Zicklein, 129 Lagen Speck, 8915 Kilogramm Fleisch und 4313 Kilogramm Kuttelfleisch.

(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 27. Dezember bis 3. Jänner 90 Ochsen, 6 Kühe, 2 Stiere und 1 Pferd, weiters 409 Schweine, 125 Kälber, 18 Hammel und Böcke sowie 14 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, weiters 7 Schweine und 20 Kälber nebst 1168 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Viehwochenmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 13. d. M. wurden 61 Ochsen, 29 Kühe und 8 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 62 bis 66 K, bei halbjetzten Ochsen 56 bis 62 K und bei Einstellochsen 50 bis 56 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

(Pro Calabria et Sicilia) sind bis 15. Jänner 1909 dem Kassier Apotheker Piccoli in Laibach folgende Beträge gespendet worden: Bürgermeister Ivan Gribar 200, Goldhändler Grassi 200, J. C. Mayer 100, Apotheker Piccoli 100, Fräulein L. A. und M. Piccoli 100, G. & R. Fritzkeholdt & Söh, Großdrogist in Wien, 100, Francesco Cascio 100, Gebrüder Serravalli & Pontello 60, Dr. Faleschini 50, Anton Stacul, Handelsmann 50, Cesare Menardi, Handelsmann 50, Leonardo Galante 50, Apotheker von Trnkoczy 50, Dr. Piccoli 30, St. J. C. Lauzher 30, Vileg, Handelsmann, 20, Tenente, Kaufmann, 20, Perdan, Kaufmann, 20, Michael Kastner, Kaufmann, 20, J. C. Röger sen. 20, Johann Jag 15, Oberst von Lukanc 10, Dr. Jarnik 10, Professor Funtik 10, Leopold Bürger, Handelsmann, 10, Fräulein Königberger 10, Fräulein Behar, Leiterin der Fachschule, 10, Fabrikant Lüdersdorf in Saaz 10, J. C. Zupan 10, Jakob Rapsch 10, Milan Rosner 10, Adolf Lorant 10, Fabrikant Glaser in Wien 10, Weinhändler Zajec in Siska 10, Fabrikant Scholz in Graz 10, Fräulein Mattanović, Lehrerin, 10, Apotheker Noblek in Radmannsdorf 6, Magistratsrat Sesel 5, Fabrikant Pecher in Wien 5, Mate und Maria Strkovic 4, Feltich-Frankheim 3, Josipina Zagar 3, N. N. 2, zusammen 1583 Kronen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Dem gestrigen Abende leuchtete ein glücklicher Stern: Ein total ausverkauftes Haus und der durchschlagende Erfolg einer Operettenmobilität, die voraussichtlich der „Lustigen Witwe“ Konkurrenz machen wird. Die Operette „Der Liebeswalzer“ von Bodansky und Grün-

baum, Musik von Ziehrer, gehört zur Gattung der anspruchslosen, zottenfreien, gemüthlichen Wiener Operetten; die Handlung beschwert nicht das Denken, plätschert munter im behaglichen Wiener Fahrwasser, stellt die urwüchsigste Type eines Wiener Fiakers samt Frau und Tochter in die Mitte der Handlung, verherrlicht natürlich das goldene Wiener Herz samt der Wiener Gemüthlichkeit und erweckt durch unverfälschten Wiener „Ganux“ rasch fröhliche, behagliche Stimmung. Die Musik ist echter, alter, unverfälschter Ziehrer; sie erfreut durch einfache, zum Herzen und in die Füße gehende Tanzweisen, frei von rhythmischen und harmonischen Verrentungen, einschmeichelnde, süße Walzerlieder, mit ein wenig Sentimentalität gemengt, und feiche Märsche; hiezu kommt eine diskrete Instrumentation, die im erfreulichen Gegensatz zu den in neuerer Zeit überwuchernden massigen Operneffekten steht, welche der Operette ein ganz fremdes Gepräge aufdrücken. Der große Erfolg ist natürlich auch der trefflichen, stimmungsvollen Aufführung zu danken. Der musikalische Teil war von Kapellmeister Herrn Kurmann mit gewohnter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorbereitet und einstudiert worden, er leitete die Operette temperamentvoll und feinfühlig; das Orchester hielt sich trefflich. Um die geschmackvolle Inszenierung machte sich Herr Spielleiter Ernest Ma hr verdient. Die Glanznummern der Operette: der einschmeichelnde, wohlige Liebeswalzer im ersten Akte von Herrn Garden und Fräulein Kern anmutig und ausdrucksvoll gesungen und sehr hübsch getanzt, mußte wiederholt werden, das reizende operettenartige Liebesduett im zweiten Akte fand ebenfalls lebhaften Anklang. Das populär gewordene Marschlied der Fiakerfamilie flott und urwüchsig von Herrn Ferdinand Walter, Fräulein Wandrey und Frau Ungar vorgetragen, schlug kräftig ein, das feiche Fiakerlied, schneidig und gemüthlich von Herrn Walter und Fräulein Wandrey gesungen, gefiel ausgezeichnet und das wehmütige Walzerlied des Alternden, von Herrn Walter ergreifend zum Ausdruck gebracht, wurde über stürmischen Beifall ebenfalls zur Wiederholung verlangt. Die charakteristischen Einzelleistungen werden wir gelegentlich noch näher besprechen. Ein eifersüchtiges Ehepaar wurde von Herrn Binder und Fräulein Baum mit Ergebung in zwei sogenannten „Wurzenrollen“ verdienstvoll gegeben; einen unbeholfenen Liebhaber spielte Herr Kraus mit humorvoller Beweglichkeit. J.

(Aus der deutschen Theaterkasseler.) Morgen gelangt die erfolgreiche Operettenneuheit „Liebeswalzer“ von Ziehrer zum zweitenmale zur Aufführung. Montag wird die Operette „Die Förster-Christi“ zum siebentennmale gegeben werden. Mittwoch findet die Premiere der Oper „Liesland“ von D'Albert statt.

(Dom in Svet.) Inhalt der ersten Nummer: 1.) Bencešlav Belč: Christnachtperlen. 2.) Dr. L. Lenard: Das Lied der Kraniche. 3.) Bekoslav Remec: In stürmischer Nacht. 4.) Professor Andreas Plečnik: Die beironische Kunst auf Monte Cassino. 5.) Anton Medved: Unsere Schreibweise. 6.) Lea Fatur: Für die Adria. 7.) G. Koritnik: Ich liebe den Kampf. 8.) Bekoslav Remec: Die beiden Adler. 9.) Janto Barč: Die Familie Jpavec. 10.) Silvin Sardenko: Weihnachtsmelodien. 11.) Rudolf Badiura: Die Kreuzbergerhöhle. 12.) Bekoslav Remec: Der letzte Abend. 13.) Dr. Leopold Lenard: Der Weihnachtsabend in der Ukraine. 14.) Literatur. 15.) Dies und jenes. 16.) Schach. — Das Heft enthält 13 Illustrationen.

(Der Kunstwart.) Verlag Georg D. W. Callwey, München, 4 Mk. im Vierteljahr. Inhalt des ersten Januarheftes 1909: Verstehen und nacherleben. Vom Herausgeber. — Lose Blätter: Aus Frederik van Cedens Schriften. — Rundschau: Der Impressionismus (W. v. Scholz). „Vernunft wird Unsinn“ (Joh. Buschmann). Befreiung und Freiheit (E. Spitteler). „Deutsche Poetik“ (J. Gregori). Kalender. Berliner Theater (Fr. Dösel). Hamburger Theater (S. Frand). Goethes Faust auf der Bühne (S. v. Gumpenberg). Zu den „Schönheitsabenden“ (Kalkschmidt). Vom „Wirksamen“ in den Konzertprogrammen (Balka). Aktuelle Musik. „Graphik geht nicht“ (Avenarius). Sparen (Avenarius). Zum Luftschiffhallen-Wettbewerb (S. Thurn). Werkstatthäuser für Geistesarbeiter (W. Eigenbrodt). Vom märkischen Museum (Th. Henß). Winterport und Winterlandschaft (G. Kufahl). Warenkritik (R. Breuer). Kongregallosen. Vom Bureau zur Vertiefung des Familienlebens. Söhne großer Väter. Die sittliche Erziehung vom ärztlichen und hygienischen Standpunkte aus. Schönschreiben. Ratgeber-Kritik. Ein „Kunstwartzimmer“. Goethe 31. — Bilder und Noten: Charles Better, In der Quellengasse; Teutwart Schmitson, Eine Horde Pferde; drei Abbildungen zu dem Beitrage „Winterport und Winterlandschaft“. Robert Winterberg, Es ist ein Lied gekommen; Gio. Amadeo Graun, Arioso; Friedrich der Große, Alanenmarsch. — Beilage: Kunstwartkalender für 1909.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 17. Jänner (Namen Jesu) um 10 Uhr Hochamt: Missa in honorem ss. nominis Jesu, Graduale Salvos fac nos von Anton Foerster, Offertorium Confitebor tibi von Robert Krawutzschke.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 17. Jänner (das Fest des heiligen Namens Jesu) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Salvos fac nos von Anton Foerster, Offertorium Confitebor tibi von L. Belar. Nach dem letzten Segen Jesu dulcis memoria von J. B. Treich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Nummer, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 15. and 16. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.4°, Normale -2.5°.

Wettervorausage für den 16. Jänner: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Schönes Wetter, mäßige Winde, kalt, unbestimmt, unbeständig; für das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mild, später Ausheiterung, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartaße 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 11. Jänner zwischen 0 Uhr und 2 Uhr Erdhöhe in Torella (Calerta); gegen 16 Uhr Erdstoß von 10 Sekunden Dauer in Tacoma Seattle und Vancouver (Newyork). Am 13. Jänner gegen 1 Uhr 50 Min. Erdstoß V. bis VI. Grades in Unteritalien, als Erdstoß IV. Grades fühlbar in der Lombardei, als solcher II. bis III. Grades in Ligurien.

Bodenunruhe\*\* am 16. Jänner am 12-Sekundenpendel „sehr schwach“, an den beiden kurzperiodischen Pendeln „mäßig stark.“

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr geädht.

\*\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stadienklassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodenunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe an allen Pendeln.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Verständigung mit der Türkei.

Belgrad, 15. Jänner. Nachdem sich die erste Bestürzung über die Verständigung Österreich-Ungarns mit der Türkei gelegt hat, schöpft man in politischen Kreisen neue Hoffnungen aus dem Umstande, daß diese Verständigung noch nicht protokolllarisch festgesetzt sei und demnach die Möglichkeit fortbestehe, daß bis dahin ein Meinungsumschwung eintrete. Auch wird in diesen Kreisen hervorgehoben, daß Österreich-Ungarn und Europa nur dann auf die Erhaltung des Friedens zählen können, wenn auch die Forderungen des serbischen Volkes voll berücksichtigt werden. Deshalb liege der Schwerpunkt der internationalen Lage nach wie vor in den Beschlüssen der europäischen Konferenz. Es wird betont, daß die Verzichtleistung der Türkei auf die Souveränitätsrechte über Bosnien und die Hercegovina in gewissem Maße der serbischen Nationalfrage sogar zugute komme, da sich die bosnischen Serben mohammedanischen Glaubens nun überzeugen hätten, daß sie vom Sultan und von den Mohammebanern keine Hilfe mehr zu erwarten haben und ihnen die Freiheit nur von Serbien und Montenegro erkämpft werden könne.

London, 15. Jänner. Die „Morningpost“ sagt: Das Exposé des Großwesirs und dessen günstige Aufnahme seien von höchster Bedeutung für den Frieden. Es erübrige nur noch eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn einerseits und Serbien und Montenegro anderseits. Serbiens erste Aufgabe sei, seinen territorialen Besitz zu bewahren und nicht einen Krieg zu riskieren, in dem es keine Hoffnung auf Erfolg gebe.

Der Grubenbrand in Afta.

Bezprim, 15. Jänner. Die mit der Untersuchung betraute Behörde stellte fest, daß die Katastrophe in der Aftaer Kohlengrube durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung verursacht wurde. In der Grube befanden sich 200 Arbeiter, von denen 130 gerettet werden konnten. Von den restlichen 70 Arbeitern wurden bisher 40 tot und 14 schwer verletzt herauf befördert. Nach dem Berichte des Oberstuhrichters kann von einer Rettung der noch in der Grube befindlichen 16 Arbeitern keine Rede sein und man hält sie für verloren. Der Vizegespan Koller hat sich heute früh abermals nach Afta begeben, um die behördliche Aufsicht über die Rettungsarbeiten zu führen. Zur ersten Hilfeleistung und zur Bergpflanzung der Hinterbliebenen der Opfer hat er sich tausend Kronen aus der Komitatskasse ausfolgen lassen. Die Leichen werden zur Schau gestellt. Ihre Agnoszierung ist aber sehr schwer, da alle bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind. An den Rettungsarbeiten nehmen Bergwerks- und Bezirksärzte teil und erfüllen unter großer Selbstaufopferung ihre Pflicht. Im ganzen

Komitat ruft das Unglück eine tiefe Bewegung hervor. Eine große Hilfsaktion wurde eingeleitet.

Das Erdbeben in Süditalien.

Messina, 15. Jänner. Heute ist ein neunjähriger Knabe namens Franz Minissale aus den Trümmern hervorgetreten. Er zitterte am ganzen Leibe und hatte eine sehr schwache Stimme. Es wurde ihm mit der größten Sorgfalt Hilfe geleistet. Er erzählte, seine zwanzigjährige Schwester und eine zwölfjährige Schwester befinden sich, ebenfalls noch lebend, unter den Trümmern. Man schritt sofort zu ihrer Rettung. Beide Mädchen wurden geborgen und an Bord der „Savoja“ gebracht. Sie erzählten, sie hätten neunzehn Tage von Zwiebeln, Wein, Öl und Wasser gelebt. Ihre Mutter sei beim Erdbeben getötet worden, ihr Vater befinde sich in Amerika. Eine große Menschenmenge umsteht den Ort, wo die drei gerettet wurden.

Reggio di Calabria, 15. Jänner. Der im Hafen liegende Dampfer „Bayern“ hat eine Zahl Kranker und Verletzter an Bord genommen. Die Ausweisung der Überlebenden wird täglich eine bessere. Es herrscht sehr gute Bitterung, was zur Beruhigung der Gemüter viel beiträgt. Die elektrische Beleuchtung funktioniert wieder. An der Begräbnung der Trümmer wird eifrig gearbeitet und in den Hauptstraßen herrscht schon einiges Leben. Hierdurch schwindet auch immermehr der traurige Anblick, den die Stadt geboten hat. Doch herrscht infolge der neuerlichen Erdstöße noch immer Beforgnis unter der Bevölkerung. In der vergangenen Nacht wurden drei stärkere Stöße verzeichnet. Die Untersuchung gegen jene Individuen, die vor das Militärgericht gestellt wurden, hat bereits begonnen.

Wien, 15. Jänner. Der Leiter des Handelsministeriums hat im Hinblick auf die heute erfolgten Veröffentlichungen die Beurlaubung des Vizepräsidenten der Prager Post- und Telegraphendirektion Karl Swoboda verfügt und gleichzeitig angeordnet, daß über die von dem Genannten gestellte Bitte um Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen sich das Erforderliche veranlaßt werde. Diese Disziplinaruntersuchung wird im Handelsministerium durchgeführt werden.

Wien, 15. Jänner. Eine in Budapest erscheinende Zeitung bringt heute längere Ausführungen über einen Kompromißvorschlag in den militärischen Fragen. Von maßgebender militärischer Seite muß diesen Darstellungen gegenüber festgestellt werden, daß ein Andraffy-Schönauischer Kompromiß nie existiert hat und daß auch die dort aufgezählten Hauptpunkte total falsch sind und jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

Wien, 15. Jänner. Serbische Obligationen vom Jahre 1881. Der Haupttreffer mit 80.000 Franken fiel auf Serie 3683 Nr. 18. 8000 Franken gewann Serie 740 Nr. 45.

Berlin, 15. Jänner. Der Dichter Ernst von Wildenbruch ist heute mittags gestorben.

Monatly, 15. Jänner. (Französisch-Guinea.) Das liberianische Zirkonienboot „Ark“ hat vor Gloucester einen deutschen, zur Wörmannlinie gehörigen Dampfer beschossen. Das Stationschiff in Kamerun ist nach Liberia abgegangen.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 60. Par.

V soboto, dne 16. januarja 1909:

Prvic:

Simone.

Igrokaz v potih dejanjih. Spisal Catulle de Nion (po Champolu). Konec po 10.

Landestheater in Laibach.

61. Vorstellung. Ungerader Tag.

Morgen Sonntag, den 17. Jänner:

Neuheit! Zum zweitenmal: Neuheit!

Liebeswalzer.

Operette in drei Akten von Robert Bodansky und Fritz Grünbaum.

Anfang um 7/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

SARG, WIEN. 60. KALODONT. BESTE ZAHN-CRÈME. Hollet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. und 14. Jänner. Fiedler, I. u. I. Oberleit., Freikirchen. — Birc, Abgeord., Unterkrain. — Blühweiß, Frimmel, Kfite.; Hirschfeld, I. u. I. Sptm.; Behacil, Beamter; Aufmuth, Kfd., Graz. — Szente, Bertr.; Wiener, Klamm, Maier, Rent, Treuter, Eisner, Kolinet, Löwy, Schick, Reib, Frommer, Weiß, Treuter, Blasche, Valenta, Schulhof, Kfde.; Müller; Deutsch, Kojaner, Stein, Jozseff, Roumann, Glas, Kiraly f. Frau, Piper, Hermann, Ebner, Theimer, Janeba, Kfite., Wien. — Tolnay, Holländer, John, Kfd.; Schönbaum, Kfm., Budapest. — Gimpersek, Lehrecin, Trifati. — Zupan, Professor, Laibach. — Weiß, Fischer, Kfite.; Spanec, Prag. — Dr. Bilfan, Radmannsdorf. — Lavrencic, Dechant, Stein. — Arlo, Bozic, Kfite, Agram. — Gorup, Bertreter; Deutsch, Kfm.; Sone, Triest. — Ermollo, Udine. — Osoforo, Kfm., Vicenza. — Zabeo, Besiger. — Kavcic f. Tochter, Rudolfswert. — Engelsberger, Kfm., Gurtsfeld. — Schafranek, Jägerndorf. — Jvančić, Kfd., Zwischenwässern. — Kaimegger, Kfd., Br.-Neustadt. — Bogacnik, Abgeord., Podnart. — Taber, Pfarrer, Erzsf. — Kofalj, Dir., Krainburg.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm

vom 16. bis 19. Jänner 1909:

- 1.) Drei schlaue Diebe (komisch). — 2.) Bretonische Hauben (interessante Naturaufnahme). — Skioptische Bilder: 1.) Laibacher Schloß; 2.) Staatsbahnhof; 3.) Tivoli; 4.) Wintersonne; 5.) Der Saal fürs Kaiserjubiläum in der Schule bei St. Jakob. — 3.) Das Mädchen von Arles (Drama in 35 Bildern, Kunstarbeit). — 4.) Elastische Verwandlungen (wunderbar koloriert). — 5.) Herr Pomade (sehr komisch).



Kreditno društvo v Kranju

registrovana zadruga z omejeno zavezo

ima

v nedeljo dne 24. januarja 1909

ob pol 11. uri dopoldne

v svoji pisarni

redni občni zbor

s sledečim

dnevnim redom:

- 1.) Poročilo upravnega sveta in nadzorstva. 2.) Razdelitev čistega dobička. 3.) Potrjenje letnega računa za leto 1908. 4.) Izvolitev upravnega sveta in nadzorstva. 5.) Slučajnosti.

V Kranju, dne 15. januarja 1909.

(170)

Upravni svet.

Opomba: V smislu § 28. društvenih pravil ima vsak član (zadružnik) toliko glasov, kolikor je uplačal opravičnih deležev po 5 kron, za vsak glavni delež po 200 kron pa 40 glasov. Zadružniki, ki se ne udeležijo osebno občnega zbora, morejo biti zastopani po drugih zadružnikih, kot pooblastilo velja dotična deležna knjižica, a pooblaščenec sme z svojimi deleži skupaj zastopati največ 400 glasov.



SCHREIBMASCHINE. Hammond ist unerreichbar. Ferdinand Schrey, WIEN I. KOLOWRATRING 14.

Kauft nur Petersburger Gummischuhe. Halbarstes daher billigstes Fabrikat. Nur echt mit Dreieck. 1860 T.P.A.P.M. C.ПЕТЕРБУРГ. Marke auf der Sohle. (4503) 12-11

Eingesendet.

Der Winter ist sehr schlimm. Kein Brennmaterial genügt mehr. Torf, Holz, Steinkohle, Klara-Briketts etc. alles wird bald zu schwach.

Paulus-Briketts

als das kräftigste Brennmaterial (8000 Kalorien) geben noch den besten Erfolg. Schon mit einem Stück als Beigabe (brennt zirka 6 Stunden) erzielt man großen Erfolg, und kostet ein Stück, 1500 Gramm schwer, nur 10 Heller. Als die stärkste Kohle gilt jetzt auch die

Paulus-Stückkohle

(6000 Kalorien). Preise nichts erhöht. Beides empfiehlt der Alleinverschleißer

J. Paulin

Laibach, Neugasse Nr. 3.

Telephon 32.

(137) 3-3

Laibacher Deutscher Turnverein.

Gut Heil!

Samstag den 16. Jänner um 8 Uhr abends

in der Kasino-Glashalle

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung.

- 1. Jahresberichte. 2. Neuwahl des Turnrates. 3. Allfälliges.

(129) 2-2

Der Turnrat.

Da zur Beschlussfassung die Anwesenheit von 120 Mitgliedern erforderlich ist, werden die Mitglieder dringend ersucht, sich rechtzeitig einzufinden.

Konditorei und Kaffee Rudolf Kirbisch, Laibach. Kongressplatz 8. empfiehlt täglich frische Falchingskrapfen. (5097) 11-6

Hochzeits- u. Braut-Seide Damast- u. Atlas-Seide Liberty- u. Moire-Seide Crêpe de Chine- u. Eolienne-Seide

für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von K 1-35 bis K 24 50 per Meter. — Franko und schon bezollt ins Haus. Muster umgehend. (10) 8-1

Seidenfabrik. Henneberg, Zürich. Post. J. M. der Deutschen Kaiserin.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. Jänner 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Schuldverschreibungen', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Aktien', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 12. Samstag den 16. Jänner 1909.

(142) 3-2 §. 3492. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Pölland ist die Lehr- und Schulleiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen.

(123) 3-3 §. 580. Kundmachung. Das Jahreserträgnis pro 1908 per 1000 K der Josef Dullerischen Mädchenaussteuerstiftung ist zu vergeben.

Razglas. Letni donesek za leto 1908 v znesku 1000 kron Jožef Dullerjeve ustanove za deklisko balo je oddati.

Prosvike za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodopisom, z izpričevalom npravnosti in z dokazilom, da znajo brati, kakor tudi s poročnim listom vložiti do 1. marca 1909. l.

(144) 3-2 §. 7436 ex 1908. Konkursauschreibung. Im Nachhange zur h. o. Konkursauschreibung vom 25. Dezember 1908, §. 7335, gelangt an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Unterrichtssprache deutsch und slowenisch mit Beginn des II. Semesters 1908/09 die Stelle einer weiteren Übungsschullehrerin zur Besetzung.

(87) 3-2 §. 3425/08 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Banja Luka wird die Oberlehrerstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

(163) C 7/9 1. Oklic. Zoper Janeza Jurca, posestnika v Postojni št. 27, kojega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji po Gregorju Pikel, trgovcu v Postojni, tožba zaradi 245 K

98 h s prip. Na podstavi tožbe določa se narok v sporno ustno razpravljanje na dan 19. januarja 1909, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji v sobi št. 5.

(127) E. 351/8 9. Dražbeni oklic. Po zahtevanju Franceta Bojanca iz Šmarjete, zastopane po dr. K. Slancu, odvetniku v Rudolfovem, bo dne 18. februarja 1909,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenem sodnji, v izbi št. 21, dražba zemljišča vl. št. 44 k. o. Košca (zidana s slamo krita pritlična hiša v srednjem stavbenem stanju, zidan svinjak s 3 oddelki v slabem stavbenem stanju, gospodarsko poslopje v srednjem stavbenem stanju, žitnica in kozolec s 6 štanti v srednjem stavbenem stanju, njive (9 parcel), travniki (17 parcel), pašniki (7 parcel), gozd (14 parcel), vrt (5 arov 14 m²) s pritliklo vred, ki sestoji iz poljskega orodja itd.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri tej sodnji, soba št. 21, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti glede nepremičnine same.

(167) C I 6/9 1. Oklic. Zoper Antona Anzelc iz Gline, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ložu po Neži Doles iz Velicah blok, tožba zaradi izbrisa tirjatve 252 K s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na dan 20. januarja 1909, dopoldne ob 10. uri.